

Hearings und die separate Ausformulierung von Haushaltsgesetzen in beiden Parlamentskammern sein. Dies soll im Sommer abgeschlossen sein; anschließend müssen sich beide Kammern mit der Regierung auf die endgültigen Haushaltszahlen einigen.

## Es bleibt in der Familie?

Eine kürzlich publizierte Studie hat gezeigt,<sup>3)</sup> dass es im akademischen System der USA auch heute noch eine große Rolle spielt, ob die Eltern von wissenschaftlichen Nachwuchskräften bereits Teil des Systems waren oder nicht. Eine Umfrage unter mehr als 7000 Tenure-Track-Forschenden aus naturwissenschaftlichen (STEM) sowie geistes-/sozialwissenschaftlichen Disziplinen ergab, dass bei dieser Personengruppe die Wahrscheinlichkeit, mindestens einen Elternteil mit Ph.D. zu haben, 25-mal größer ist als in der Allgemeinbevölkerung. Diejenigen, die es „ins System geschafft“ haben,

kommen meist aus überdurchschnittlich wohlhabenden Haushalten. Vergleicht man die Tenure-Track-Forschenden mit der größeren Gruppe derjenigen, die „nur“ einen Ph.D. besitzen, so bedeutet Tenure Track immer noch eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit für Eltern mit Ph.D.-Abschluss. Kurz: Kinder mit reichen Akademiker-Eltern bestiegen nicht nur viel wahrscheinlicher die wissenschaftliche Karriereleiter, sondern kommen auch weiter hinauf.

Das Ergebnis hat eine größere Debatte über das Verhältnis zwischen der finanziell-sozialen Kluft und anderen Diversity-Konflikten wie Gender und Hautfarbe ausgelöst. Hierzu macht die Studie selbst keine Aussagen. Es fällt aber auf, dass die beschriebenen Ergebnisse sich sehr ähnlich lesen wie jüngst veröffentlichte Untersuchungen über die Chancen von Frauen und gesellschaftlichen Minderheiten speziell in der US-Physik bzw. den STEM-Disziplinen.<sup>4)</sup> Offenkundig kommen mehrere Faktoren beim Aufrechterhalten ungleicher

Chancen zusammen. Dazu gehören gesellschaftlich immer noch tief verankerter Rassismus, überkommene Rollenbilder, fehlende Vorbilder und ein Phänomen, das unter dem Namen „hidden curriculum“ bekannt geworden ist. Dabei handelt es sich um Verhaltensmuster, bürokratische Abläufe oder auch (fach-)sprachliche Codes, die wesentlich für den Erfolg einer wissenschaftlichen Karriere sind, aber in der Regel nicht auf dem Lehrplan stehen. Wer als Kind damit aufgewachsen ist, weil bereits die Eltern Teil des akademischen Systems waren, fügt sich schnell ein. Fehlt diese Erfahrung, bedeutet das einen signifikanten Startnachteil.

Über mögliche Konsequenzen aus dieser Erkenntnis sagt die Studie wenig aus. Immerhin ist es ein gutes Zeichen, dass etwa die American Physical Society sich in den letzten Monaten verstärkt im Bereich Diversity und Inklusion engagiert hat und auch die neue US-Regierung mehr Bemühungen hierzu angekündigt hat.

Matthias Delbrück

## Viel Geld für angewandte Forschung

Kanada investiert in Lebenswissenschaften, künstliche Intelligenz und Quantentechnologien.

Mehr als zwei Milliarden kanadische Dollar sieht der Bundeshaushalt Kanadas in den nächsten Jahren für die Lebenswissenschaften vor. Damit soll es gelingen, neue biomedizinische Anwendungen und Impfstoffe zu entwickeln, um Kanada in diesen Bereichen unabhängiger zu machen. Der erhoffte Zuwachs für die Grundlagenforschung im Allgemeinen blieb aus: Angesichts der geplanten Erhöhungen durch US-Präsident Joe Biden wird ein intellektueller Aderlass ins Nachbarland befürchtet.

Die kanadische Finanzministerin Chrystia Freeland hat am 19. April dem House of Commons ihren ersten Bundeshaushalt vorgestellt, nachdem sie das Amt im August letzten Jahres übernommen hat. Ziel des Zahlenwerks ist es, Kanada gut durch die Corona-Pandemie zu bringen und für künftige Krisen besser zu wappnen.<sup>1)</sup> Dazu will die Regierung die Wirt-

schaft dabei unterstützen, bis Jahresende eine Million neue Arbeitsplätze zu schaffen; der Aufbau eines kanada-weiten Systems zur Kinderbetreuung mit Frühlernangeboten soll die Ausbildung künftiger Generationen verbessern. In der Wissenschaft finanziert die Regierung vor allem anwendungsorientierte Forschung in den Lebenswissenschaften und hält in den nächsten sieben Jahren eine Milliarde Dollar für innovative Firmen und Startups bereit.

Die nationale Strategie zur Künstlichen Intelligenz soll in den nächsten zehn Jahren mehr als 440 Millionen Dollar erhalten, vor allem um Anwendungen zu kommerzialisieren und akademische Talente in Kanada zu halten bzw. aus dem Ausland anzulocken. Neu im Budget ist eine „National Quantum Strategy“, für die 360 Millionen Dollar in sieben Jahren zur Verfügung stehen. Wie andere

Länder auch will sich Kanada damit einen Platz unter den weltweit führenden Nationen auf diesem Gebiet sichern. Zwar sind die Details noch nicht ausgearbeitet; es ist aber zu erwarten, dass Themen wie Quantencomputer und -simulation sowie Quantensensoren und -kommunikation im Mittelpunkt stehen.<sup>2)</sup>

Organisationen wie „Evidence for Democracy“ begrüßen, dass Mittel in die Wissenschaft fließen, um Corona zu bekämpfen und die Wirtschaft beim Wiederaufbau zu unterstützen. Allerdings gibt es auch Kritik, dass die Grundlagenforschung nicht ausreichend berücksichtigt wird, insbesondere im Vergleich mit den USA.

Kerstin Sonnabend

1) [www.budget.gc.ca/2021/home-accueil-en.html](http://www.budget.gc.ca/2021/home-accueil-en.html)

2) Physik Journal, April 2021, S. 14, März 2020, S. 7 und März 2018, S. 24